

Mitte-Deutschland

Zeitung-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 94

Schriftleitung, Verlag v. Druker: Halle (S.), Große
Druckerei, 16/17 C. - Post 2743; Druck-Verlag:
Verlag v. Druker: Halle (S.), Große
Druckerei, 16/17 C. - Post 2743; Druck-Verlag:
Verlag v. Druker: Halle (S.), Große
Druckerei, 16/17 C. - Post 2743; Druck-Verlag:

Halle (S.), Freitag, den 23. April 1937

Mon. Bezugsz. 1.25 RM (einmal 0.15 Beilage,
u. 0.25 Aufschlag; D. B. Post 2.30 RM (einmal
30.5 RM) (Beilagezeitung) Ausland 0.36 Beilagezeitung
Wittich 20.00 RM - Postamt 20 RM

Einzelpreis 15 Pf.

Landsmannschaft Südwestafrika

Ein Protest gegen die Unionsregierung.
Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur „Landsmannschaft Südwestafrika“ zusammengeschlossen. Die Landsmannschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Südwestler in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die sich ihrer Aufgaben draußen in der Welt bewußt ist und die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südwestafrika hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landsmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg Bodenfelde im sächsischen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschland in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen.

Die jungen Deutschen aus Südwest erklären: Wir haben nie verlust, uns in die inneren Angelegenheiten der Südafrikaner einzumischen und werden das auch niemals tun, denn als Nationalsozialisten achten wir die völkischen Belange anderer Nationen. Wir erwarten aber auch gerechterweise, daß man unsere deutschen Belange und unser Volkstum achtet und nicht verlust, es in einem fremden Volke aufgehen zu lassen.

Ein Brief aus Kanada, der uns erreichte

Die Jungen von der „Schlesien“

Sie machten einen vorzüglichen Eindruck auf die Bevölkerung von Halifax / Das deutsche Schulschiff von seiner sechsmonatigen Auslandsreise wieder zurückgekehrt

Das deutsche Schulschiff „Schlesien“ ist soeben nach einer sechsmonatigen Auslandsreise wieder in Wilhelmshaven eingetroffen. Zur selben Zeit erreicht uns ein Brief aus Kanada, in dem eine junge Journalistin an eine Freundin in Deutschland die Eindrücke niederschreibt, die der Besuch der deutschen „blauen Jungas“ in Halifax auslöste. Aus diesem Brief nun lernt fast unmittelbar Erleben, daß wir den betreffenden Auschnitt unserer Väter nicht vorentzichten möchten: Er lautet:

137 Coburg Road,
den 20. März 1937.
Halifax N. S.

Liebe V. . . .

Wahrscheinlich ich hätte belandete Deutschland in der vergangenen Woche besucht. Aber dieses Mal hat Deutschland uns besucht. Euer Minenschiff „Schlesien“ war während einer ganzen Woche in unserem Hafen, das erste seit dem Kriege, und es hatte eine Menge Freude erzeugt. Es war kein offizieller Besuch, und deshalb gab es keine großen Empfänge und Wälle, aber von allen meinen Bekannten gab es niemanden, der nicht wenigstens eine kleine Feier ausrichtete für die Offiziere, die Besatzung oder der Schiffsleute veranstaltete.

Du wirst sehr stolz gewesen auf deine Volksgenossen, wenn du hier gewesen wärest. Es waren prächtige Gestalten und sie haben einen sehr guten Eindruck gemacht auf alle, mit denen sie in Verbindung gekommen sind.

Als Journalistin konnte ich, so oft ich wollte, auf das Schiff gehen, und ich habe es sehr sehr häufig getan. Den Kommandanten habe ich wie alle sehr verehrt und bewundert. An dem einen Wochenende, das er hier verbracht hat, hat er eine Reise nach Lunenburg gemacht, einer Stadt, die sich inmitten von New-Scotland befindet und die vor einigen hundert Jahren von Deutschen gegründet wurde. Ich war sehr nicht dabei, aber ein Journalist unserer Zeitung hat mir erzählt, daß die Stadt den Besuchern einen begeisterten Empfang bereitet hat. — Sie haben den Kommandanten mit dem „Kaiser-Ordnung“ willkommen geheißen, und alle Frauen sind in der Nacht vor seiner Ankunft an nicht schlafen gegangen, sie waren alle eifrig und unermüdet dabei, Hofentwürfen zu nähen, denn hier kann man natürlich keine kaufen.

Wahrscheinlich ich glaube, es gibt nichts Besseres, die Freundschaft zwischen zwei Völkern herzustellen, als gegenseitige Besuche. Mehr als die Hälfte der Einwohner von Halifax hat niemals die Gelegenheit gehabt, Deutsche zu sprechen, geschweige denn zu sehen, nach dem Kriege. Und die meisten Gebirge lassen sich von der schlechten Propaganda dieser Tage beeinflussen. Jetzt, da wir die Befähigung einiger Deutsche gemacht haben, finden wir, daß es Leute sind, die uns sehr ähneln. Du kannst dir nicht vorstellen, welche große Freude es für mich war zu sehen, wie meine Stadt alle die höchsten Verehrungen von



Das deutsche Schulschiff „Schlesien“

(Scherl-Bilderdienst-M.)

einem Volk über Bord warf und die wahre und tiefe Verbindung erkannte, die zwischen unseren beiden Völkern tatsächlich besteht.

Ich muß dir noch etwas sagen, das dich freuen wird. Ganz Halifax ist derselben Meinung — die Offiziere unserer Flotte mit eingeschlossen —, daß uns niemals eine Schiffsmannschaft besucht hat, die so gut diszipliniert, so ordentlich, so höflich und für alles, was man für sie getan hat, so dankbar war, wie die Besatzung des Minenschiffes „Schlesien“.

Die Kreisleiter auf Burg Vogelgang

Bierjahresplan als Hauptthema.
Die Kreisleiter der Partei sind, wie N.S.R. meldet, zur diesjährigen Schulungsabgabe auf der Ordensburg Vogelgang verlagert. Der Donnerstag war der Anreise und Unterbringung der rd. 750 Kämpfer der Bewegung aus vorderster Front vorbehalten. Die Eröffnung der Tagung, die bis zum 28. April andauert, nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. von Helldorf vor. Er wird heute zu den Hochleitern sprechen. Als Kernproblem hat er in diesem Jahr den Bierjahresplan und seine Forderungen bestimmt, zu denen auch die Leiter der Geschäftsgruppen des Beauftragten für den Bierjahresplan sprechen werden. Der Nachmittag wird unter dem Eindruck des Besuchs und Vortrages von Reichsminister Dr. Goebbels stehen. Anschließend wird General der Flieger Milch im Auftrage des Ministerpräsidenten Göring zu den Kreisleitern sprechen.

Die englische Rüstungsgewinnsteuer

Von unserem Londoner Bericht-erstatler Werner Comae.

Schatzkanzler Neville Chamberlain hat mit seinem letzten und letzten Budget, das er im britischen Unterhaus einbrachte, eine Überraschung ausgeübt, die sich von Westminster in die Gassen fortsetzte und überall den Anlaß zu heftigen Erörterungen brachte, wo man im Begriff liegt, goldenen Zeiten aus dem Milliardenprogramm der englischen Aufrüstung zu erwarten. Selten oder nie hat ein Schatzkanzler das wartende Unterhaus so überrascht wie Neville Chamberlain diesmal mit seiner Rüstungsgewinnsteuer. Nicht nur an die Rüstungsgewinnsteuer, sondern auch an die Erhöhung der Ertragsteuer war nicht im entferntesten gedacht worden. Die drei Pence Einkommensteuererhöhung waren allgemein erwartet worden. Im übrigen aber herrschte allgemeines Mißtrauen über das Versprechen Chamberlains, dem durchschnittlichen Steuerzahler eine erhöhte Steuer aufzuerlegen und trotzdem sein Verteidigungsbudget zu balancieren.

Im Kreise seiner eigenen Anhänger erregte die Mitteilung zunächst lebhaftes Bedenken. Man tröstete sich erst mit der Versicherung Chamberlains, daß das „Big Business“ in seiner Weise beinträchtigt wurde, aber innerhalb der eigenen Bevölkerung Chamberlains hat sich eine scharfe Scheidung der Geister ergeben. Die einen bezeichnen die Steuer als gerecht und vernünftig — die andern behaupten, dadurch würde nur die werterzeugende Industrie betroffen, die überhaupt die meldeste Art des Budgets sei, nicht aber das Spekulationskapital. Es ist möglich, daß die Rüstungsgewinnsteuer zu weittragenden innerpolitischen Folgen führen kann, die sich unter Umständen auch auf den Amtsantritt Chamberlains als Nachfolger Baldwin auswirken mögen. Ein sehr wesentlicher Grund für die Opposition der Konservativen scheint in der Befürchtung zu liegen, daß vermögende Beiträge der Partei ihre bisherigen Beiträge sperren könnten. Derartige Prognosen sind bereits laut geworden.

Es ist anzunehmen, daß Industriellen auf Grund der neuen Steuer erhebliche Kürzungen erleiden. Auf der anderen Seite aber ist darauf hinzuweisen, daß die Steuer nur die Profite betreffen soll, die über den Durchschnittsgewinn der Jahre 1933 bis 1935 hinausgehen und die einen gewissen Prozentsatz übersteigen. Die Steuer ist nach oben hin normal angesetzt und selten als steuerfrei. Bis 10 Prozent verfallt 1/5 des Profits der Steuer, bis 15 Prozent 1/4 und über 15 Prozent 1/3. Diese Bestimmungen dürften nicht als unbillig harte erscheinen — um so mehr, wenn man bedenkt, welche Rüstungsgewinne die britische Rüstungsindustrie bereits im Vorjahr, also noch vor Anlauf des eigentlichen britischen Rüstungsprogramms, gemacht hat.

Eine englische Zeitung beschriftete diesen Extra-Profit aus dem Jahre 1936 auf rund 700 Millionen. Es waren beispielsweise die Aktien von 19 Waffenfirmen im Laufe dieses Jahres um 207 Prozent von 11,2 Millionen auf 34,4 Millionen £ gestiegen. Die Aktien von 20 Flugzeugfirmen stiegen um 66 Prozent von 23,2 Millionen auf 38,5 Millionen £. Der durchschnittliche Gewinn der Rüstungslieferanten von 1936 betrug über 100 Millionen £. Die Profite der Rüstungslieferanten sind durch die Rüstungslieferanten noch weiter gestiegen. Es hätten beispielsweise die Direktoren der bekannten Daimler-Benz AG infolge der gestiegenen Rüstungslieferanten einen Gewinn von rund 25 Millionen Reichsmark unter sich geteilt. Die Besen, das der Industrie durch die neue Steuer gar zu große Opfer erbracht werden könnten, erziehen zumindest als übertrieben.

Chamberlain betruht sein Kind

Rechtsfertigung des nationalen Verteidigungsbudgets vor dem englischen Unterhaus.
Die Haushaltssprache im englischen Unterhaus wurde gestern für vor Mitternacht eine Rede des Schatzkanzlers Chamberlain abgeschlossen, in der er hauptsächlich mit den kritischen Einwänden

Einwohner-Finanzien soll nach Kroatien kommen

(Eigene DT.-Meldung)
Die spanischen Volksgenossen ließen an den sowjetrussischen Außenminister E. D. Titowow-Finanzien die Einladung ergehen, er möge im Anschluss an die Londoner Krönungsfeierlichkeiten zu Besuch nach Kroatien kommen. Dies sei ihm so wichtig, als die Teilnahme an der Krönungsfeierlichkeiten selbst. Freilich als Volksgenoss ohne Abbruch tun würde. Außerdem könnte sein Erscheinen in Kroatien die Autorität der spanischen Volksgenossen im Inn- und Ausland wesentlich stärken. Man will Titowow nach Barcelona, Valencia und Madrid führen und hofft, daß Marschall Tschudakoff, der ebenfalls auch nach London geht, ihn begleiten wird. Da das sowjetrussische Kriegsschiff „Marat“ an der internationalen Flottenparade bei London teilnehmen wird, bezeichnet man es in den Kreisen der spanischen Volksgenossen als höchstwichtig, wenn Titowow und Tschudakoff an Bord dieses Kriegsschiffes nach Kroatien kommen würden.

Polnisch-rumänische Zusammenarbeit gegen Moskau

(Eigene DT.-Meldung)
Im Hinblick auf die Befürchtungen des polnischen Außenministers Dzierzyski in Warschau, daß eine feste Zusammenarbeit Polens mit Rumänien alle umstrittenen Pläne Moskaus zunichtemachen würde, man interessiert sich besonders dafür, ob und inwieweit die Gerüchte über die Konventionenabkommen zwischen Moskau und Warschau auf Wahrheit beruhen. Es wird festgestellt, daß die Sowjets als Gegenleistung für die Gewährung des Darlehens durch Rumänien der Warschauer Regierung Zugeständnisse in der besparabilen Frage angeboten hätten.

„Columbusfahrer“ gegen kommunistische Filme

Ein Aufruf zur Unterstützung in USA.
Der bedeutende katholische Verband „Columbusfahrer“ hat in den Vereinigten Staaten einen Aufruf zur Unterstützung gegen kommunistische Filme in die Wege geleitet, der auf die nationale Presse, auf religiöse und kirchliche Gruppenverbände übertragen werden soll.

Maharadscha von
Jodhpur in Schland

Entreise zur englischen Krönungsfeier.
Auf dem Flugplatz Halle-Zeitz traf am
Donnerstag mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug
der Niederländisch-Indischen Strecke der
Rajah Maharadscha von Jodhpur mit
seiner Gattin sowie der Maharadscha von
Jaipur mit Begleitung ein. Die indischen
Fürsten befanden sich auf der Reise nach
London, wo sie an der Krönungsfeierlichkeiten für
Georg VI. teilzunehmen beabsichtigen. Die
Reise Via London, Batavia, Singapur, Bangkok,
Kalkutta, Bagdad, Athen, Leipzig dauerte
bislang drei Tage, wobei nur die Tagesstunden
zum Flug benutzt worden sind.

In Schland, wo die Gäste das Mittagessen
einnehmen, wurden sie namens der Landesleitung
durch den hiesigen Konsul, den Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda
vom stellv. Landesstellenleiter Wolfmann begrüßt.
Nach kurzer Pause erfolgte der Weiterflug
über Amsterdam nach London.

Bei der gemeinsamen Mittagstafel, an der
der Rajah Indiens gemäß der Maharadscha nicht
teilnahm, und bei der Flughafenleiter W. H. H. in
den lebenswichtigen Ausstellungen spielte,
sprachen die indischen Fürsten über ihre
Reiseerlebnisse. Der Maharadscha von Jaipur
ist bereits bei den Olympischen Spielen in
Deutschland gewesen und hat vor allem aus
der Reichsstadt Berlin die günstigsten
Eindrücke mitgenommen. Der Maharadscha
von Jodhpur fliegt in seinem
Leben zum ersten Male. Er ist fouverain
Fürst und beherrscht ein Land von der Größe
Baverns.

Die Herren tragen europäische Kleidung,
die Maharadscha von Jodhpur war nach der
Landesstraße in karierte Seide gekleidet.
Sie ein brennendes rotes Kopftuch, das
Gesicht mit einem wallenden buschigen Schleier
verhüllt.

Gefellen wandern

Feierliche Verabschiedung am Hallmarkt.
Am kommenden Sonntag, 25. April 1937,
werden um 9 Uhr vormittags auf dem Hallmarkt
zu Halle die Wanderer der Wandervereinigung
des Gau Halle-Merfeld durch den Gauhand-
werksleiter Pa. Scherz feierlich verabschiedet.
Die Wanderer werden am gleichen
Tage noch die Wanderschaft antreten in die
verschiedenen Gauen, sie werden Kinder
des Arbeitswillens unseres Gau Halle sein. Das
Gauhandwerk der Deutschen Arbeiterfront im
Stadtkreis Halle wird den Wanderer
das Wohlwollen und die gastliche Teil-
nahme an der Wanderschaft der Wandervereinigung
mit den jungen Wandererleuten zum
Ausdruck bringen. Nach Abschied der
Freiwilligen auf dem Hallmarkt werden die
Wandervereiniger folgende Straßen
der Wanderschaft marschieren:

Zalamittstraße, Markt, Kleinschmieden, Große
Steinstraße, Steinort, Lindenbühlstraße,
Rieschstraße, Merfeldener Straße, Brinzen-
straße, Rudolf-Jordan-Weg und Zielens-
straße. Von der Zielensstraße erfolgt der
Wanderer der Aemarsch nach den einzelnen
Wanderbezirken.

Auf Anweisung des Kreishandwerks-
leiters Pa. Schiller wird das gesamte
Hallische Handwerk Zeuge der feierlichen Ver-
abschiedung sein. Als Stellplätze ist aus-
gemacht: 8.45 Uhr vor dem Vierminutenschein,
Dietrichstraße, ferner nicht die einzelnen
Ortsbandwerkstätten von sich aus andere
Stellplätze und Treffzeit bekanntzugeben.

Das neue Arbeitsjahr des Hilfswerk „Mutter und Kind“ beginnt



Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete, wie wir ausführlich berichteten, das neue Arbeitsjahr des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Schon an der Wiege des Kindes setzt der Nationalsozialismus mit seiner Arbeit für die Gesundheit des Volksgenossen ein. Alljährlich werden viele Hunderttausende von Kindern in Heimen und Erholungsstätten in gesunder Umgebung aufwachsen. Hier betreut eine Schwester der NSV, eine kinderreiche und bedürftige Familie ihrer Ortsgruppe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Halles ewiger Stechmüdenkrieg

Ein Vernichtungskampf, der Winter und Sommer dauert

„Wie kommt es wohl“, so hört man gelegentlich einen Ortsfremden fragen, „dass einer Halle, obwohl an der Saale gelegen, so verhältnismäßig wenig von Stechmüden geplagt ist?“ Und dann verweist er wohl auf die Dörfer in der Elster- und Luppeaue, die da nicht so glücklich dran sind wie wir.

Nun, daß unsere hallischen Sommerabende an der Saale so reich und schön sein können und so wenig von bössartigen Stechmüden geplagt werden, verdanken wir einer gewissen, ununterbrochenen Bekämpfungsbearbeitung, die das hallische Stadtsaale-Heimatsamt systematisch in die Wege geleitet hat.

Wo erholt sich der Hallener nach des Tages Müd und Plage? Auf der Nachtaaleninsel, auf der Rabeninsel, auf den Ballenbörder Inseln, in der Heide. Diese isolierten, ununterbrochenen Bekämpfungsbearbeitung, die das hallische Stadtsaale-Heimatsamt systematisch in die Wege geleitet hat.

Darum beginnt die Mückenverhütung bereits und vornehmlich im Winter. Winterüber werden die Schlupfweser der Mücken aufgefischt, Keller, Schuppen und Scheunen, und hier werden die Fugen und Ritzen sorgfältig und reichlich mit mückenfrei gemachten Mitteln behandelt, so daß schon ein Teil der Brut über die natürliche Wirkung von Frost und Kälte hinaus abgestorben wird.

Die nächste Glosse ist dann die Beobachtung des Frühjahrshochwassers, das vor allem im Auengebiet neue Leiche und Trümper entstehen läßt, die die idealen Brutstätten für die Stechmüden darstellen. Diese Flüsse erhalten einen ständigen Ueberzug, um den Mückenlarven die Atemluft zu benehmen, die sie durch Aufstehen zur Wasserberührung sich holen müssen. In diesem Frühjahr mit einem hohen Wasserstand, hat die vorerfolgte Mückenbekämpfung verhältnismäßig gut eingeleitet, da die tiefergelegenen Auenstücke zunächst erst einmal in großen Zügen abtrocknen mußten. Erst in der vergangenen Woche konnte die Arbeitstabelle, die unter der fachkundigen Leitung eines Gesellschaftsmitgliedes der Stadtkommunikationsanstalt steht, damit beginnen, im wörtlichen Sinne: „Set auf die Wogen zu gehen“.

Die Erfolge, die mit dieser seit einigen Jahren durchgeführten Methode erzielt worden sind, werden so aufzufassen, daß man sich überhaupt keine Sorgen machen sollte, wir merken sie gar nicht! Und in der Tat: Das wird die Mückenplage nicht mehr spüren, ist eine gar nicht hoch genug zu schätzende Tatsache, „wenn die Mückenplage abnimmt, an dem Ort, wo man sie am wenigsten abzuwehren braucht, auch unter geschützten Umständen, vor allem die Schwaben und das Stadtsaale-Heimatsamt, die sich somit als zwei Einrichtungen, die für unter Volkseigenen in gleicher Weise Sorge tragen. Und nicht nur die Viehbesitzer haben allein Grund, beiden gemeinsam dankbar zu sein. E. S.

Rückfälliger Dieb muß ins Zuchthaus

Der Mann, der die Ladentür nicht hinter sich, sondern vor sich zumachte

Auch in seiner Heimatstadt Halle, in die er gegen Ende November vorigen Jahres nach langer Abwesenheit zurückgekommen war, wurde der jetzt 39-jährige Paul Schill in Anfangs Februar 1937 seinen allergrößten Trübsal, sich damit Geiß zu verschaffen, daß er beim Hinausgehen aus einem Laden die Tür nicht hinter sich, sondern vor sich recht laut zumachte. Das heißt: Er blieb heimlich in dem Laden, den er betreten hatte, um von dem Verkäufer ein paar Zigaretten zu kaufen, oder gar etwas zu verlangen, was dieser nicht führte. Warnte sich der Mann — es war häufig auch eine die — zur Ladentür, so schloß sich die Tür durch die laut schallende Türschloß, zur Ladentür. So hatte er es schon früher in anderen Städten, zuletzt besonders in Leipzig, gemacht. Nach 10 Vorstrafen, die 1929 begonnen haben, ist er 1933 in Leipzig wegen fortgesetzten Diebstahls zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Dem Leipziger Urteil zufolge hat er dort 2mal seinen Trübsal erlöhrend angewandelt.

Am 19. November 1936 wurde er aus dem Gefängnis entlassen. Schon nach vier Tagen bekam er Arbeit, aber nach 14 Tagen legte ihm die Witterung ein Ziel. Und nun wurde er dem Schöffengericht Halle, vor dem er am Donnerstag, dem 22. April, stand, ein bewegtes Klagebild vorzutragen, daß er ohne Mittel bis zum ersten Vorstrafe hätte arbeiten müssen, und daß ihm nach der Arbeitszeit nicht sofort die Erlaubnis ausgestellt worden wäre. Dabei waren ihm bei seinem Abschied aus dem Gefängnis seine dort verdienten 68 RM.

gebührend worden. Die waren aber bald ausgegeben. So sei er gezwungen gewesen, zu betteln.

Am 3. Februar hätte er sich unverrichteter Dinge vor einem Polizeigewächterschreiber drücken müssen. Da habe sein altes Verbrechen wieder angeendet. Gleich beim ersten Male erwies er in einem Laden in der Brunnenstraße einhundert Mark. Das wäre eigentlich Geld genug gewesen, sich damit einige Wochen über Wasser zu halten, bis er wieder Arbeit angefangen hätte. Nun scheint er aber auf den Gehmaß gekommen zu sein. Schon am folgenden Tage greift er 40 RM. aus einer Ladenkasse, am 6. Februar nur 6 RM., und am 11. Februar wurde er bei einem Versuch gefaßt. Durch die Zeit der Untergrundhaft erklärte das Schöffengericht die 6 Wochen Haft, die es ihm wegen des Bettelns auferlegte, für verbißt. Im Übrigen verurteilte es ihn aber mildernde Umstände und verzurteilte ihn wegen drei wollebender und eines verurteilten Rückfälligkeitsschicks zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Bei jedem Gesundheitsamt ein Familienarchiv

Einer der Mitbegründer der nationalsozialistischen Erbkrankheitsbegabung, Ministerialdirektor Dr. G. mit dem Reichsinnenministerium, hat jetzt unter dem Titel „Verhütung erbkranklicher Erkrankungen“ eine beachtenswerte Arbeit erscheinen lassen. Das ist ein nationalsozialistisches auf deutsches Volk bedeute, unsere soziale Gesetzgebung, die Reichs- und Staatsverwaltung in ihrer Zielsetzung umzusetzen. Und die erkrankenden und rarifizierten deutschen Familien zu fördern. Hand in Hand mit einer günstigen Einkommensverteilung für die erkrankenden Familien müsse die Achtung vor dem Begriff der deutschen Mutter als der Trägerin deutscher Zukunft stehen. Es gelte nicht, die Seel' unseres Volkes für die Zukunft und den Aufstieg unserer Nation zu gewinnen. Neben dem Gesundheitsamt würden dann voraussichtlich von Ständes- oder Sippenämtern Familienregister zu führen sein. Schon heute würden die durch Untersuchungen bekanntgewordenen Zusammenhänge in einer erbologischen Kartei bei den Gesundheitsämtern gesammelt, so daß allmählich bei jedem Gesundheitsamt ein Familienarchiv im Entstehen begriffen sei. Dort würden die Ergebnisse auch der Röntgen- und Gerichtsärzten usw. auswertet werden können. Hand in Hand mit der Erbvererbung der einzelnen deutschen Familie zu beurteilen sei.

„Bomben fallen vom Himmel“

Die Gemeindeguppe des Reichsluftfahrtbundes Wittenau I. Sa. veranstaltet unter den Schülern und Schülerinnen der beiden oberen Jahrgänge der Volkshochschule einen Luftball-Wettbewerb unter dem Thema: „Bomben fallen vom Himmel“. Die Teilnehmer sind durchwegs mit Fleiß und Verständnis an der Sache interessiert und zeigen, wie rege sich die heutige Jugend mit den Luftschiffsfragen beschäftigt und wie schon unter den Kindern die Bedeutung des Luftschiffes als eine Lebensfrage für unser Volk gewertet wird. Die sechs besten Arbeiten wurden mit Buchpreisen im Rahmen einer Fester ausgezeichnet.



Seinen besonderen Stolz wird jeder Schaffende des Gau Halle darin ersehen, das Zeichen der Gemeinschaft aller Werktätigen, die Maipolke, zu tragen. Darüber hinaus wird die propagandistische Gestaltung dieses Tages dadurch gesteigert werden, daß alle Betriebsführer unserer gauseigenen Plakate, das wir im obigen Bild wiedergeben, erwerben.

Neugliederung des Kaffhäuserbundes in Anlehnung an die Einteilung der SS

In einer Führerbesprechung des Kreisverbandes Liebenwerda im deutschen Reichs-Kaffhäuserbund (Kaffhäuser-Bund) wurde auch die Veränderung in der Gliederung des Bundes, soweit sie unseren Gau betrifft, bekanntgegeben. Die Neugliederung ist unter Aufzählung der bisherigen Bezirksverbände in Anlehnung an die Einteilung der SS, Folgende ujm. erfolgt.

Som Landesverband Mitte sind die Kreisverbände Bitterfeld, Zeitz, Halle und Saalkreis, Liebenwerda, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merfeld, Saalkreis, Schweiß, Torquay, Weitzenfels, Wittenberg und Zeitz, vom Landesverband Sachsen der Kreisverband Hoyerwerda und vom Landesverband Thüringen der Kreisverband Altenburg zum „Kaffhäuserbund Elbe“ (Dresden) mit dem Kreisführer Major a. D. Jungnickel (Dresden) gefaßt worden. Das Kaffhäusergebiet „Elbe“ gliedert sich in die Inspektionen Nord und Süd und umfaßt 48 Kreisverbände.

Handwerkliches Preisanschreiben

für die Volkshochschule der letzten Klassen.

Einem Wunsch der Deutschen Arbeiterfront entsprechend, hat sich der Reichsereidigungsminister damit einverstanden erklärt, daß zur Werbung des Interesses von handwerklichem Denken und zur Herbeiführung einer stärkeren Verbindung anderer Jugend mit den handwerklichen Berufen in der beiden letzten Klassen der Volkshochschulen im Rahmen des Unterrichts Aufnahmestellen über das Handwerk gestellt und die 50 besten Arbeiten innerhalb eines Gau Halle freie ausgezahlt werden. Die Aufträge sind in den Monaten Mai und Juni auszuführen. Als Preis minken 2000 Bücher über das Handwerk und Sachpreise handwerklicher Art auszugeben.

Ernennungen bei der Reichsbahn

Ernannt wurden: Zum Reichsbahnrat: Reichsbahn-Rat Dr. von Siephausen bei der Reichsbahndirektion Halle (Saale); Reichsbahnratmann auf Dienstposten von besonderer Bedeutung Hartmann beim Reichsbahnverkehrsamt Leipzig I. unter Verlegung von Hamburg nach Leipzig; zum Reichsbahnratmann: Leiter Reichsbahnverkehrsamt Dr. H. S. Reichsbahnverkehrsamt Dr. H. S. Reichsbahnverkehrsamt Dr. H. S. Reichsbahnverkehrsamt Dr. H. S.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

Der Bauer Karl Sudhoff aus Nietleben konnte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Braunkohlengrube Hilscherden der Halleischen Pflanzerschaft feiern. Aus Anlaß dieses Tages wurden ihm von der Direktion der Pflanzerschaft in Halle abschließende Auszeichnungen erteilt. Der Braunkohlen-Industrie-Bereich bedachte des Tages durch Verleihung der silbernen Medaille für 25jährige treue Dienste nebst Ehrenurkunde.

Rückfälliger Rabler.

Am Donnerstag gegen 6.50 Uhr wurde, wie der Volkshochschule mitteilt, in der Werbestraße eine Frau beim Ueberfahren des Radfahrweges der Pflanzerschaft gefaßt. Aus Anlaß dieses Tages wurden ihm von der Direktion der Pflanzerschaft in Halle abschließende Auszeichnungen erteilt. Der Braunkohlen-Industrie-Bereich bedachte des Tages durch Verleihung der silbernen Medaille für 25jährige treue Dienste nebst Ehrenurkunde.

Butterbezug im Reiseverkehr

Für die Reisenden wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Zweifelhäusern und dergleichen Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist; diese Verträge in Kur-, Badeorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit entsprechend dem Verbrauchs zusätzlich mit Butter beliefert.

Für Reisende, welche sich unterwegs 1 bis 5 kg benötigen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsprüfungskommission durch Anweisung an ihre Mitglieder & Lieferanten im Butterbezug gefaßt. Die Reisenden erhalten außer von den bisherigen Butterlieferanten ausgetauschten Bescheinigungen eine Bescheinigung darüber, soweit von den in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden. Die Butterverkaufsstellen geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter ab und vermerken die abgenommenen Mengen unter Angabe des Abgabedatums auf den Bescheinigungen. Verreisen von einem Reiseort mehrere Personen nach verschiedenen Orten, so wird für jede eine geforderte Bescheinigung auszufüllen sein.

Bekanntmachung der Sonntagsskaten nach Dresden.

Am Anlaß der Dresdener Jahresfahrt 1937 'Garten und Heim' gelten in der Zeit vom 28. April bis Ende September 1937 die Skaten nach Dresden auf den Sonntagsskatenrädern am Tage vor Sonn- und Feiertagen zur Einfahrt bereits von 8 Uhr an.

(Rückfahrt muß bis Montagabend 24 Uhr beendet sein. Die Sonntagsskatenräder, die am Tage vor Sonn- und Feiertagen schon vor 12 Uhr zur Einfahrt benutzt werden sollen, werden vor der Ausgabe auf der Vorbesicht mit einem 'A' versehen. Diese Skaten gelten

250 Jahre Naturforscher-Akademie Jubiläum der Kaiserl.-Leopold.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle

Die berühmte Hallische Naturforscher-Akademie, die sich nach ihrem kaiserlichen Gründer und ersten Schirmherrscher, die 'Kaiserlich-Leopoldinische' nennt, befindet in diesem Jahr auf ein 250jähriges Bestehen und Wirken im Dienste der Naturwissenschaften zurück. Sie reicht daher aus einer Zeit, die mit ihrem wissenschaftlichen und chemischen Denken noch fast im Banne der Alchemie und der naturwissenschaftlichen Spekulation stand, in das Jahrhundert der Reife und der naturwissenschaftlichen Durchdringung des ganzen Lebens. Heute ist der Präsident der bekannte Biologie- und Vorkommnisforscher Professor Dr. Emil Abderhalden.

Bei der Jubiläumssfeier vom 28.-30. Mai 1937 werden der Bedeutung dieses wissenschaftlichen Instituts entsprechend, Vertreter fast aller europäischen Staaten zugegen sein, und zahlreiche in- und ausländische Akademien haben bereits ihre Teilnahme fest zugesagt. So werden u. a. die Vertreter der Royal Society, London, der Königlich-Normwegischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Finnischen Akademie der Wissenschaften teilnehmen. Und

zur Rückfahrt nur, wenn sie von der Ausgabestelle mit dem Stempel 'Besondere Kontrolle' und dem Dresdener Jahresfahr 1937 'Garten und Heim - Rasse -' versehen sind. Die Reisenden werden beim Lösen der Karten hierauf besonders hingewiesen werden.

226.600 RM für die Winterhilfe.

Die gesamte Volksgesellschaft der Reichsbahndirektion Halle hat sich tatkräftig am Winterhilfsdienst beteiligt. Von Anfang November 1936 bis Ende März 1937 haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter dieses Direktionsbezirks rund 226.600 RM für das Winterhilfsdienst 1936/37 gespendet.

Am heutigen Abend spricht im Rahmen der üblichen Sitzungen der Akademie Prof. Dr. W. von Braun, Leipzig, über die 'Convallaria majalis' (Maiglöckchen) mit Lichtbildern.

zeichnet für das Dankopfer der Nation. Dieser Tage sammeln sich abends gegen 8 Uhr auf ihrem Zielplatz, Rudolf-Jordan-Platz, die M.-M. Mäde des Sturmes 11/75 um gemeinsam mit ihrem Sturmführer für das 'Dankopfer der Nation' zu zeichnen. Nachdem pünktlich 8 Uhr der dienstführende Obertruppführer die Stimmabgabe abgeben hatte, schickte der Sturm, geleitet vom Sturmführer Bergmann, ab Unter Marschbergelange bewegte sich die Marschkolonne des Sturmes durch die Prinzen-, Landwehr- und Lindenstraße nach der Einzugsangsstelle des Sturmes in der Südstraße, die durch festliche Illumination schon von weitem erkennbar war. Am Ort und Stelle wies Sturmführer Bergmann kurz auf die Bedeutung des Dankopfers hin und forderte die Männer des Sturmes auf, nach besten Kräften auf dem großen Werke beizuhelfen. Darauf traten die langen Reihen des Sturmes zur Einzugsangsstelle in die Kassen an. Die Verbindung der Einzugsangsstelle schloß Sturmführer Bergmann den Dienst mit einem dreifachen Heil auf den Führer. Das Erleiden der SA, sagte auch viele in der Nähe der Einzugsangsstelle wohnende Volksgenossen bezeichnend, so daß anzunehmen war weitere Einzugsangstimmungen entgegenzunehmen konnten. Das Beispiel des Sturmes 11/75 möge in diesen Tagen noch die Weisen anzuregen, sich an diesem Dankopfer zu beteiligen.

Continental Friedrich Müller Am Leipziger Tor

Emma, die Perle, Ein Roman von Georg Wallentin

Urheberrechtsschutz durch Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig G. L.

(12. Fortsetzung.)

Wilm dachte um das Mädchen, das er liebte. Liebenberg aber hatte sich immer noch nicht wieder eingestellt. Wahrscheinlich würde das Konzert ohne ihn stattfinden. Femberton meinte, daß das auch heutzutage wäre, denn schließlich war es doch ein bedrückendes Gefühl ... ohne Stimme zu sein. Man müßte das begreifen. Und prompt begriffen es alle.

Von Bombardons Mitwirkung verpackten sich alle einen besonderen Spaß. Er wollte den Jansee double singen und ein paar amerikanische Niggerlinsen.

Ausverkaufstisch am Sonnabend, und endlich kam der Sonntag heran. Die Menschen strömten in den großen Saal. Es herrschte eine festliche Stimmung. Die Künstler, die die Woche veranlaßt, das Konzert zu geben, empfanden es plötzlich als ein großes Glück, sich zu sehen.

Das Orchester trieb den Einzug der Gäste auf der Barbare, und dann trat Otto Zimmerer auf und sang das Preislied aus den Weidmannsagen.

Denklich hätte man ihm die Befantheit an. Einmal hatte er die Drei schon monatelang besser angesehen. Der Beifall war matt.

Weiter ging das Programm, von dem man sagen konnte, daß es geschäftig zusammengeklebt war.

Ein anderer Solisten traten auf, teilten sich in die Darbietungen, was ihnen besonders der frische Ton: Pöbel auffiel.

Ein Walzer von Strauß, der unerbittliche Kaiserwalzer behob den ersten Teil. Das Publikum forschte nicht mit Beifall.

Die zweite Hälfte war nicht weniger gut. Der achte Walzer, und so er gefaschelt geriet an Anforderungen stellte, waren die Darbietungen nicht über.

Es ging nun dem Ende zu. Pöbel erhob sich. Femberton war in der ersten Reihe, und er hatte den, die ihren Platz neben ihm hatte, den Arm. Dann führte er sie auf die Bühne.

Das Publikum brach in lauten Beifall aus. Die Damen, meine Herren ... es ist mir eine Freude und ein Vergnügen, beiwohnen zu dürfen diese festliche Veranstaltung. Und ich freue mich, Ihnen vorstellen zu dürfen ...

Emma kam der Amerikaner mit einem Male so bekannt vor. Pöbel suchte sie zusammen, denn Femberton, Härtner ihr zu: 'Achtung, meine Emma!'

Das war doch nicht möglich. Femberton war ... Liebenberg! Ein Mann, den Emma nicht kannte. Dann erfuhr sie den Namen über die glänzende schaufröhrende Leistung, und eine Liebesgeschichte erkannte sie.

'Ich will Ihnen erzählen eine Geschichte! Es war einmal ein Kammerjäger, der war bekannt und berühmter geworden, und die Menschen liebten ihn, ihm schätzten sie ihn. Mit einem Male hatte er nur Freunde ... und alle, alle wollten etwas von ihm. Sie kamen und sagten: Du bist der große Künstler ... und dann wollten sie etwas! Der eine bat um Protektion und Empfehlung, weil seine eigene künstlerische Stellung, sein Können nicht ausreichte, sich aus eigener Kraft emporzuschlagen, der andere ... bat um Geld. Und der Kammerjäger war so weich und nachgiebig, daß er keinem Menschen mehr etwas abschlagen konnte. Und da kam der Herrgott, und langsam wurde der Kammerjäger lebend. Er erkannte, daß alles, was sich um ihn drehte ... nur auf ihm basierte. Und er wollte, um zu sein, einmal wissen, wer von allen es eigentlich christlich mit ihm meinte. Und da ... verlor er seine Stimme. Er appreciierte an seine Freunde, sagte ihnen, die von ihm die Weidner ihn schon genannt hatten: du mußt dein Darleben aufgeben. Du behauptest sie alle, daß es Weidner seien. Nein, nicht alle. Es gab Gottlos auch christliche unter ihnen, aber es waren so viele, die eintauschten, daß es dem Kammerjäger sehr schwer ums Herz wurde. Und auch unter den Solisten von einst, für die er immer eine offene Hand gehabt hatte, gab es eine Anzahl, die es ablehnte, dem toten Löwen noch einen Nahrung zu versehen. Meine Weidner waren es, die abgewendet wurden von ihm. Weidner!'

'Aber er ist nicht tot, der Löwe!' rief Femberton mit harter Stimme in den Saal. Und noch kann er singen ... und er wird singen, wird Ihnen allen einmal zeigen, wie man singen muß!'

Ein Schrei ging durch das Publikum. Denn der kalte Bart lag herunter und ... Liebenberg stand vor ihnen, so wie sie ihn alle kannten.

Dann legte ein Beifall ein, daß der Saal erzitterte. Das Publikum war kaum zu beruhigen.

Nicht der große Solist Liebenberg, aber frang empvor auf die Bühne und umarmte den Solisten und Freund. Er legte sich den Arm um die Schulter des Löwen, als unerbittliche Lied aus der Wälfüre: 'Winterhülle wischen dem Wonnemond!'

Ziehst! Die die Stimme empvor. Ein einziger Jubel war es, der auslief, und die Gesichter in dem Saal. Sie sahen da, atemlos, ihre Weidner an.

Allen war zumute, als würden die Mauern, als würden sie mitten in ein ferngelegenes Firmament.

Ein einziger Schrei der Begeisterung ging durch den Saal, und dann erlösen sie die Stimmen, wie vielleicht noch nirgends auf der Welt schöner.

Die 'Stretta' aus dem Trondobour und andere Solisten der Oper erlangten und begeisterten den dinstgefallenen Saal.

Und dann sang Pöbel, sangen die anderen großen Weidner, es trieb sich hinter den kleinen zu zerrissen, was Emma heißt, die Beibeten den herrlichsten Rahmen für die Darbietungen, die Liebenberg in verwichenberühiger Fälle bot.

Wahrsch, das war reinste Musik. Härtner kam in einer ungläublichen Vollendung. Der Beifall rief, als Liebenberg's Gusses beiläufig drückte.

Wilm, wie ich es mit Ihrem Part in dem Terzett aus der Oper 'Francesca' an. 'Oh, wenn ich das singen dürfte!'

Wilm, wie ich es mit Ihrem Part in dem Terzett aus der Oper 'Francesca' an. 'Oh, wenn ich das singen dürfte!'

Gusses Angst wich nach den ersten Tönen. Sie wollte mit den beiden großen Weidnern mitkommen, sie gab alles, was sie in sich hatte, sie sang und sang, ihre Stimme jubelte und klangte; ihre ganze Seele lag darin, und sie versah alles um sich. Die Musik, der Wohlklang der Töne brachten sie in förmliche Verzückung, und sie sah es kaum, daß ihre Stimme langsam ein Wunder.

Da war das Publikum nicht mehr zu halten. Sie sahen, wie Guss, überliefert vor Freude und Glück, in Liebenberg's Arme taumelte und vor Aufregung und Glück weinte. Durch einen Tränenflutier sah sie den talenden Saal, sie hörte die tobende Menge lauten, sie sah sie nur, wie Liebenberg über ihre Hände trieb.

Sie hätte Nichts begreifere Worte: 'Oh, Signora, wenn Sie lernen noch viel ... nie ... nie werden Sie noch schöner singen können!'

Reich aber sah Wilm und war wie versunken. Er blickte auf seiner Rechten auf Frau Emma und erlief ... denn sie weinte.

Die Tränen stießen ihr die Wangen herunter, vollkommen aufgelöst sah sie ihn so nahe, Frau Emma, die nichts im Leben umarmt.

'Ach ... wie schön war das! Ich ... ich mir ... wieder juna. Reht ... mein ... Schöneres gibt es nicht auf der Welt ... ich könnte ich die Augen schließen ... so glücklich bin ich. Alles ist ... doch ... richtig ... im Leben!'

Da schien es der Frau, die ein hartes Leben voll Schaffen und Entbehrungen hinter sich hatte, als sei ihr Leben immer schon gewesen, als habe sie jetzt, wie der Wanderer, das leuchtende Ziel erreicht und könnte das drückende Bündel abwerfen.

Dann schlammten die Brüder Goldmacher Guss, Beide waren begeistert Wilm schen etwas bedrückte.

'Sind Sie nicht mit mir zufrieden, Wilm?' fragte sie leise, und das Herz schlug höher.

'Ach ... Ich habe Angst, Guss! Ich ... habe Angst, daß ich Sie verlieren könnte.' Guss wollte antworten, aber sie kam nicht mehr dazu, denn Liebenberg war bei ihr und zog sie an seine Seite.

Und dann lieierte man den Tag. Peter und Galdaner sowie die anderen sogenannten guten Freunde waren angewesen. Bis auf Toni Bögel. Die Luft war rein. Wie weit in den Morgen hinein war man zusammen.

Zimmer wieder dachte er daran, daß jetzt Wilm die Welt, der Weg zur Höhe offen stand.

Und sie würde ihn gehen, davon war er überzeugt, denn sie gehörte zu den Starken, die mit dem Leben fertig werden.

'Pöbel! Ich darf er zusammen. Einar war eingetreten und kam auf ihn zu. 'Was erträgst du denn da, Wilm?'

'Kade ich laut sprechen?' fragte Wilm erliefen.

'Ja. Und ziemlich deutlich. Junge, Junge, das es so tief bei dir bist, das hätte ich nie gedacht.'

'Glaubt du, ich? Mit einem Male ist's gekommen. Früher haben mir härterer gemacht, und jetzt ist's so, ich weiß nicht wie und moßer es kam. Es ist wirklich Bestimmung. Aber ... heut ist mit Guss weit, weit entrückt. Sie geht einen Weg, auf dem ich ihr ... noch kaum folgen kann.'

'Das würde ich auch, Bruder. Ich versichere dich, daß ich nicht so hoch nicht wie und moßer es kam. Es ist wirklich Bestimmung. Aber ... heut ist mit Guss weit, weit entrückt. Sie geht einen Weg, auf dem ich ihr ... noch kaum folgen kann.'

'Eine Weile schmecken beide, dann sagte Wilm: 'Wie sieht es denn mit dir, Einar?'

'Mit mir? Wie soll's mit mir stehen?' 'Guss! Ich hab' dich!'

'Das ist der Altersunterschied nicht so groß. Und sehr, sehr mütterlich ist sie veranlagt.'

'Ich habe ... Angst.'

'Ach, du meinst ... von wem Familie? Über Einar, der ist doch gerade das Schöne an der Welt? Für mich und wen haben wir bisher gearbeitet? Für nichts und niemand.'

'Einar suchte zusammen und sah den Bruder niederknien.'

'Du meinst ...?'

'Wir sind sicher gescheit, junge Menschen. Wir haben uns nach dem Besten bemüht, nach dem Besten, was wir hatten bestimmte Spezialgebiete, die nur Tischen waren und das ganze Große nicht erlösen. Nein, ich löse auf. Meine Liebe wird der Botanik immer angehören, aber sie bezieht mich allein als Lebensweid nicht.'

'Was willst du denn anfangen?'

'Das mein ich heute noch nicht, aber ich merke das Richtige finden, das mich befreit.'

'Du bist nicht mehr der Wilm von einst!'

'Gottlos nicht. Du mußt dafür sorgen, daß du nicht bald ein anderer bist. Es ist anders geworden heute. Mit Weidnerischen nicht mehr geworden. Es war unter Wilm, daß Emma in unter Haus kam! Emma, die Perle ... mirfisch, wenn ein Name auf sie trifft, so ist's der Name. Ein Spottname wird zum höchsten Lob. Und jetzt auch Nacht, Bruder.'

Wilm schiefte bald ein. Einar aber hing noch lange seinen Gedanken nach.

Guss kam zu der Mutter und sagte: 'Du darfst mir Glück wünschen, Mutter!'

Sie sah ihn dabei um, aber es war niemand in der Nähe.

'Ich weiß schon, du hast für den Film abgeschlossen!'

'Ja, man will's mit mir probieren. Herr Hofmann glaubt, daß ich's schaffen werde. Das mein Gesicht im Film auf herauskommt, das wissen die Herren vom Film ja, denn ich habe früher einmal bei der Melos Probeaufnahmen gemacht. Und ich denke, es wird schon gehen. Ich hab' abgeschlossen, Mutter, mit sechshundert Mark Wane, aber nicht viel. Mutter ... wenn es sich doch aelat, daß meine Kräfte nicht ausreichen, dann trete ich selbst zurück, denn ich will nichts Saßes leisten!'

(Fortsetzung folgt.)

Totale und lebendige Berufserziehung

Arbeitsstagung der Ausbildungsleiter von Lehrwerkstätten im Gau Halle-Merseburg

Die Berufserziehung kann nicht vom Tisch der Betriebe werden, sie erfordert eine Fülle von Kleinarbeit und bedarf des Zusammenwirkens aller an der Berufserziehung unseres Facharbeiternachwuchses beteiligten Menschen. So wurde unter Leitung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront eine Arbeitsgemeinschaft aller Ausbildungsleiter von Lehrwerkstätten und Lehrern des Gau Halle-Merseburg gebildet, deren erste Arbeitssitzung am 17. April in Halle stattfand. Diese Arbeitssitzung soll in Zukunft laufend abgehalten werden, sollen den Ausbildungsleitern und Betriebsführern über die Ausbildung unseres Facharbeiternachwuchses entsprechende Aufklärungen geben, sollen die Berufserziehung und Betriebsführung auf den Stand bringen, der im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft dringend notwendig ist.

In lebendigen klaren Ausführungen sprach Oberingenieur H. G. Rehe vom Amt Berufserziehung und Betriebsführung von Berlin, über das Thema „Die Ausbildungsleiter, ihre Aufgaben, ihre Hilfsmittel und ihre Stellung zum Amt für Berufserziehung und Betriebsführung“.

Ausgehend von der Leitungsbeurteilung des Nationalsozialismus sprach er vom Beruf als der Harmonie von persönlicher Erziehung und beruflicher Tätigkeit, von der Erziehung, körperlicher Tüchtigkeit und handwerklicher Fähigkeit. Das Berufserziehungsziel des Nationalsozialismus ist die Gesamterziehung, die sich damit wesentlich von der früheren Erziehung unterscheidet. Die Berufserziehung soll eine totale sein, sie greift also über die lediglich spezialisierte Fachausbildung der vergangenen Zeit hinaus zur Erziehung aller Teilgebiete des Berufes und schließt so die Berufserziehung des Kindes ein, die auch innerlich mit seinem Berufe verknüpft. Das Verlassen der Schule und der Eintritt in die Welt des Berufes erfordert von den Ausbildungsleitern Einflüsterungsvermögen in die jugendliche Seele und große erzieherische Fähigkeiten. Der Jugendliche muß planmäßig in seinen neuen Lebenskreis einestrichen werden und überhaupt das Verständnis für Sinn und Wesen seiner Arbeit erhalten. Der Arbeiter schöpft aus eigenem Erleben und brachte eine Fülle lebendiger Beispiele für ein Lebensnabe und erfolgsverheißendes Beispiel.

Am Hand der ausgefallenen Versuche, Werkstücke der Lehr- und Arbeitspläne und berufserzieherischen Schriften zeigte er den Ausbildungsleitern und Betriebsführern die Hilfsmittel, mit denen das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront in der Lehrwerkstätten und Lehrern wesentlich unterstützt.

Der zweite Teil der Arbeitssitzung beschäftigte sich mit der berufserzieherischen Arbeit im einzelnen, ihrem Aufbau und der Darstellung einzelner Arbeitsvorgänge. In reicher Beteiligung aller Anwesenden wurden die Fragen der Eignungsprüfung, Probezeit, des Ausbildungsplanes, des Betriebsvertrages u. a. erörtert. Der Gauingenieur Dr. H. G. Rehe sprach über den Urlaub der Lehrlinge und gab eine klare Bestimmung über die Aufgaben des Betriebsingenieurs als Verbindungsmann der Hitlerjugend und Deutschen Arbeitsfront.

Die reichhaltige Arbeitssitzung, die vom Gauingenieur der DAF, H. G. Rehe am 17. April geleitet wurde, und die einen Aufschluß über alle berufserzieherischen Probleme gab und in der Art ihrer Durchführung positive Ergebnisse für die Facharbeiternachbildung im Gau Halle-Merseburg gewährleistete, wurde mit einem feierlichen Abschiedsvortrag über die geistliche Erziehung des Volkswirtschaftlers beendet.

Besuch bei Deutschen in Ost-Afrika

Schulrat Busse über seine Reiseerindrücke

Schulrat a. D. Busse ist kürzlich aus Ostafrika, wo er sich mehrere Monate aufhielt, zurückgekehrt. Von seinen Eindrücken und Erfahrungen berichtet er im Rahmen einer Veranstaltung des VDF.

Die Reise wurde im vorigen Sommer angetreten und ging von Hamburg über Antwerpen, Sibirien durch das Mittelmeer, den Südpazifik und das Rote Meer nach Ostafrika. Die Ankunft in Dar-es-Salaam, der Hauptstadt des früheren Deutsch-Ostafrika, erfolgte am 7. August. Die ersten Eindrücke, die seinerzeit von der deutschen Bevölkerung geäußert worden waren, und später mit dem Auto auf der Straße

Ras-Kairo (ein Reiseweg von 1100 Kilometern) wurde das Ziel erreicht: ein Ort, oder besser gesagt eine Landschaft — mit einer deutschen Missionstation als Mittelpunkt, um den sich im Umkreis von 40 Kilometern allein 25 deutsche Pflanzungen lagern. Auch Mitteldeutsche sind dort vertreten. Eine Anzahl von ihnen kam aus Bitterfeld, wo bis vor einiger Zeit eine Umfluchtswirtschaft für Zedler und Auswanderer (U. S. A.) bestanden hat.

Schulrat Busse berichtete von einem Ernteeindruck, das der Koloniale Frauenbund, der auch in Afrika seine Ortsgruppen hat, veranstaltete. — Am 2. Weihnachtsfest versammelten sich die Deutschen der näheren und

Im Mittelpunkt die Heimatkunde

Richtlinien für den Unterricht in den vier ersten Jahren der Volksschule

Die Richtlinien des Reichserziehungsministeriums für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule liegen jetzt im Wortlaut vor. Im Mittelpunkt des erzieherischen Unterrichts soll die Heimatkunde stehen. Mit ihr soll der Heimaterziehung in den ersten vier Jahren der nationalsozialistischen Erziehung ein Ganzes bilden, und auch alle anderen Fächer sollen nach Möglichkeit diesem Ganzen dienen.

Ueber die Heimatkunde wird in den Richtlinien im einzelnen noch ausgeführt, daß der Unterricht nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern auch den festen Grund für den Stolz auf Heimat, Sippe, Stamm, Volk und Vaterland legen soll. Der heimatkundliche Unterricht ist der ersten und zweiten Schuljahrs nimmt seine Stoffe aus der nächsten Lebenswelt des Kindes. Vom dritten Schuljahr an lernen die Kinder planmäßig ihre Heimat kennen. Ausgehend von der Familie führt das Kind die Menschen der Arbeit und Fleiß, in Lebenshaltung, Sitten, Brautstum, Sprache und Siedern, Märchen, Sagen und Legenden. Neben heimatspezifischen Erzählungen fügen sich geschichtliche Einzelbilder ein, wobei der selbstige Beobachtungs

weitere Umgebung in einer Wissensstunde zu einer deutlichen Heimatskunde. Das Leben der deutschen Farmer, so sollte der Vortragende seine Eindrücke aufkommen, ist bemerkenswert. Der Anprang stellt, kommt nicht auf seine Bedeutung. Die Art zu wohnen, ist einfach. Die Betriebsverhältnisse sind bescheiden, wenn auch neuerdings eine Fliegerabteilung von Sowden beruht, die Postfahren in 10 bis 12 Tagen von Deutschland nach Ostafrika und umgekehrt befördert. Jeder Pfleger ist sein eigener Hofschloffer, Tischler, Ziegelbrenner und muß sich vor allem natürlich auf die Landwirtschaft verstehen.

Wie überall, wo Deutsche wohnen, so sind auch in Ostafrika die Giebelungen der NSDAP, und des Winterhilfswerkes vertreten. — Schulrat Busse schloß mit dem Wunsch, daß der Zeitpunkt nicht fern sein möge, wo es in Afrika wieder deutsche Kolonien gibt.

Dr. Roggwe

Der neue Landgerichtspräsident in Halle, Dr. Roggwe, von dessen Ernennung wir hier Tage bereits berichteten, wurde im März 1892 geboren und ist jetzt 53 Jahre alt. Er studierte an den Universitäten Göttingen und Berlin und promovierte in Leipzig zum Dr. jur. Neun Jahre war er Staatsanwaltschaftsrat und erster Staatsanwalt in Breslau. 1928 wurde er zum Oberstaatsanwalt ernannt. Nachdem er noch vier Jahre als Vertreter des Generalstaatsanwaltes in Bamberg und zwei Jahre in Magdeburg tätig gewesen war, kam er am 1. Juli 1934 als Leiter der Staatsanwaltschaft nach Halle.

Dr. Roggwe ist Hauptmann der Reserve a. D. des früheren Garde-Fußartillerie-Regiments. Er hat den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende an fast allen Fronten als Führer einer 42-Zentimeter-Batterie mitgemacht und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und 2. Klasse, des bulgarischen Tapferkeitskreuzes mit Schwertern und des Frontkämpferkreuzes. Für Verdienste um den Schutz Ober-Schlesiens erhielt er den Schlesischen Adler I. und 2. Klasse. Im Nationalsozialistischen Reichsbannerführer ist er als Führer eines Reichsbannerzuges tätig und außerdem Stellvertreter im Gauereinerstab. Als SS-Unterrufmüller ist er Referent im Stabe des SS-Abteilungsleiters XVIII.

Bis Breslau verlängert

Fliegerverbände von Halle/Zeitz am 17. März in Breslau. Der erste Weltkrieg mit dem Landmaschinenmarkt befehen vom mitteldeutschen Fliegerklub Halle/Zeitz aus vorteilhafteste Fliegerverbände, die es ermöglichen, die fast 350 Kilometer lange Strecke in einer Flugzeit von nur 100 Minuten zurückzulegen. Zu der Zeit Beginn des Sommerferien sind durchgehenden Flieger der Halle/Zeitz in Dresden — Breslau, die werktäglich 12.30 Uhr den mitteldeutschen Fliegerklub Halle/Zeitz verläßt und bereits 14.00 Uhr in Breslau eintrifft, tritt mit dem 1. Mai durch Bellerführung der Strecke 28 über Dresden hinaus eine weitere Schnellverbindung. Die Flugzeuge dieser Linie starten werktäglich 17.30 Uhr in Halle/Zeitz und erreichen schon 19.00 Uhr Schlesiens Hauptstadt Breslau. Der Bedeutung der Breslauer Messe besonders für die Landwirtschaft entsprechend gibt die Luftfahrt den Messebesuchern neben dem üblichen 20prozentigen Rückfahrzuschlag eine weitere Flugvergünstigung von 10 Prozent, und zwar für den Hinflug in der Zeit vom 25. April bis 9. Mai 1937 und für den Rückflug vom 6. bis 19. Mai 1937.

Ostasien — die geheimnisvolle Sphinx

Chinareisender sprach über seine Erlebnisse im Fernen Osten

Im Rahmen der Berufserziehungsarbeit der Reichsgruppe Banken in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront fand im „Hörsaal“ ein Vortragabend statt, in dem der beidseitige Dolmetscher der chinesischen Sprache, Diplomatkaufmann Walter Brandt, einen interessanten Vortrag über seine Reiseerlebnisse im Fernen Osten hielt.

Im seine Sprachkenntnisse zu vervollständigen, hatte Brandt eine längere Studienreise nach China unternommen, auf der er besonders Gelegenheit hatte, die überall hinreichenden und sich auf mehr oder weniger merkbar machenden Fäden der bolschewistischen Propaganda der Sowjetunion im Verlauf der Ereignisse festzustellen, die er zum Teil selbst mitüberlebte. Der Vortragende hatte zur Veranschaulichung umfangreiches Bildmaterial mitgebracht, mit dessen Hilfe — es waren zum größten Teil eigene Fotos — die Darstellungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in China noch deutlicher wurden.

Sehr ausführlich waren seine Darlegungen über das politische Intrigen Spiel und die Völkerei der Sowjetunion an ihren Grenzen, begonnen oben in der Mandchurie bis hinunter nach Ostturkestan (Sintiang). Gerade hier in Turkestan, wo die Interessen Russlands, Englands und Chinas aufeinanderstoßen, wurde der Wirrwarr der politischen Verwicklungen besonders klar, und man erkannte, mit welcher Intensität der Bolschewismus zu Werke geht, um seine Weltanschauung zu politischen und wirtschaftlichen Zwecken in die Welt hineinzuinjizieren.

Im letzten Abschnitt seiner anderthalbstündigen Ausführungen befaßte sich Diplomatkaufmann Brandt vor allem mit den politischen Ereignissen in China. Interessant war hier die Erklärung des sogenannten „Handreichens von Sianju“, bei dem — was ja damals von der Presse ausführlich behandelt worden ist — der Marschall Tschiang Kai-schek durch den japanischen Marschall (wie er in China genannt wird) Tschang Kweliang, gefangen-

genommen wurde. Auch hier hatte der Bolschewismus seine Hand im Spiel, und nur der Eingriff im Bande unser Gouverneuren und Generalen ist es zu verdanken, daß diesem bolschewistischen Intrigen Spiel die Wirkung genommen werden konnte.

Auf einer Reise im Zugarten durch das Land hat der Redner die wirtschaftliche Struktur und das kulturelle Leben des einfachen Volkes aus eigener Anschauung studieren können. Die alten Sitten und Gebräuche, die Familienstruktur und der Menschenfurch werden noch lange von Bestand sein, aber in der Bewegung „Neues Leben“, die schon große Teile des Volkes besonders in den Städten erfaßt hat, kommt die moderne Lebensweise aber unter Ausschaltung der alten konfuzianischen Moral zur Geltung. Für die Zukunft Chinas und seinen weiteren Bestand zeigte Brandt sehr viel Optimismus und glaubt, daß es dem Marschall Tschiang Kai-schek aus gelingen wird, China immer mehr zu einer Einheit zusammenzufassen und gegen die bolschewistischen Einflüsse zu schützen.

Der Wert des Selbstschutzes im Luftschutz

In einem Vortrag „Die Selbstschutzwörterung bei und nach Luftangriffen“ in der Feuerwehr-Verbands-Zeitung stellt Brandt, Direktor Dr.-Ing. Japs, Hamburg, folgendes fest: „Es ist doch heute die Überzeugung aller Schutzbewußten, daß bei Spreng- und Brandbomben-Angriffen auf Städte nur entzündliche und operierbare Selbsthilfe der Bewohner die Stadt vor Zerstörung bewahren kann, und daß die Kräfte der Feuerwehr- und Bergungstrupps und der stark vermehrten städtischen Feuerwehr hierzu nicht ausreichen werden.“

Schleife Zwickau, Wasserband Unterperg Schleife Zwickau 2.70 Meter, das sind jetzt 6 Zentimeter. Zwickau, Schleife, in Zwickau, Zwickau, ein Fahrzeug Schleife, Dampf-Compagnie.

Kraftfahrzeugschäden bei Verdunkelungsübungen durch Versicherung gedeckt

Anlässlich einer Luftschutz-Verdunkelungsübung waren bei den versicherten Kraftfahrzeugführern Zweifel entstanden, ob die Verdunkelungsübungen auch für Kraftfahrzeugschäden und Kraftschäden eintritt, die sich bei solchen Gelegenheiten ereignen. Hierzu wird vom Reichsverband der Privatversicherung mitgeteilt, daß die Versicherungsunternehmen die Deckung auch solcher Schäden übernehmen.

Danlopfen der Nation

Einschmelzungsläden in der Gefährdungsstelle 1 der „Saale-Zeitung“

Am morgigen Sonnabendnachmittag liegen in der Gefährdungsstelle der „Saale-Zeitung“ am Ballenhausring wiederum Einschmelzungsläden des Nachrichtenbundes der Flakartillerie 88 für das „Danlopfen der Nation“ aus.

Geschäftszweiger muß höflich behandelt werden

Die Arbeit der Vollziehungsbeamten begegnet beim Publikum vielfach Schmierigkeiten. Es ist die Pflicht, daß die Beamten zu einer Umschuldung verpflichtet sind, und es gibt Leute, die sich den Vollziehungsbeamten gegenüber recht unangenehme Auffreuten erlauben. So mußte ich jetzt eine ganze Familie in Frankfurt a. M. vor dem Schöffengericht verantworten. In dem Gehäufte des Paters sollte eine Forderung vorgenommen werden. Als der Beamte sich an den Forderungswort, wurde ihm erklärt, daß man eine Zeit für ihn habe. Es gab böse Worte, und der Sohn nahm den Beamten am Kragen und warf ihn hinaus. Auch als der Beamte in Begleitung eines Polizeibeamten wiederkam, ließ es sich nicht an. Der unangenehme Sohn erhielt zwei Wochen Gefängnis, Vater und Mutter kamen mit Geldstrafe davon.

Dr. Oetker's Puddingpulver

in vielerlei Geschmacks-Arten bieten doch **Dr. Oetker's Puddingpulver!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704233/fragment/page=0007

Durchs Feuer gehen — wissenschaftlich gesehen

Interessante Versuche eines Inders vor dem Prüfungsausschuss

Es gab im Weltkriege für einen Offizier kein schöneres Lob als die Tatsache, daß seine Soldaten für ihn durchs Feuer gingen, das heißt sich willig seiner bedürftigen Führung anvertrauten, auch wenn sie in Not und Tod führten. Die Vererbung eines Führers, der seiner Truppe in jeder Hinsicht ein leuchtendes Beispiel an Opfermut, Kameradschaft und Tapferkeit war, wirkte ansonsten auf den Soldaten und befähigte ihn zu ungewöhnlichen kriegerischen Leistungen.

Ein Mensch, der bereit ist, für einen anderen durchs Feuer zu gehen, beweist damit ein ungewöhnliches Maß an Pflichtgefühl, eine Begeisterungsfähigkeit, die etwas Gefährliches an sich hat. Man kann sich nicht recht vorstellen, daß er bei kühlem Verstande einer solchen Handlung fähig sei, und doch gibt uns das Leben gelegentlich Proben davon.

Da er erst zum Beispiel gegenwärtig ein brandwundenheiliger, mochanbanischer Indier namens Sufain aus Gwalior in Indien, der in der wissenschaftlichen Welt Englands, er wandert mit bloßen Füßen durch glühende Kohlen, ohne sich die geringsten Verletzungen zuzuziehen, eine Kunst, die er von seinen Vätern geerbt hat. Dabei handelt es sich keineswegs um einen sogenannten Autoskopos, um einen geschilderten Trick, wie er hin und wieder auf Jahrmärkten gezeigt wird, sondern um eine ungewöhnliche Fähigkeit, die wissenschaftlich auf das genaueste nachgeprüft werden konnte. Sufain stellte sich dem Council for Psychical Investigation" der Universität London zur Verfügung und führte kürzlich seine Versuche vor einem Kreise von Gelehrten in Cambridge, Surrey, aus.

Man hatte dort im freien Felde einen Graben von 300 Zentimeter Länge, 150 Zentimeter Breite und 45 Zentimeter Tiefe angelegt, vier Tonnen Kohle in ihn hineingelassen und angezündet. Bei Beginn der Versuche wurde eine Temperatur von 575 Grad Celsius an der Oberfläche des künstlichen „Kohlenherdes“ und eine von 700 Grad im Innern gemessen, also eine Infernaltemperatur. Die Kohlen, die ansteckten, einen Menschen, der mit diesem Feuer in Verbindung kam, gründlich zu verbrennen.

Sufains Füße wurden zunächst von zwei Krankenpflegern in einem lauwarmen Bade gewaschen und auf ihre Eigenwärme hin von Professor Bannett untersucht. Die Füße der Kohlen durchs Feuer normal waren, doch jedoch ihre Temperatur etwas niedriger lag als im allgemeinen bei anderen Menschen. An einem der Füße wurde ein kleines Zinkoxyd-Plaster befestigt. Darauf erbot sich Sufain, die Füße an dem Kohlenherde, bei feinem Strabens und merkte eine uralt Bekleidungsformel, während er über seinem Kopfe die Arme mit nach außen gelegten Handflächen streckte. Dann stieg er sich beide Hände

über das schmale Metalleisen und ging mit einigen langsamen festen Schritten durch die feurige Hölle. Nach Ablauf von anderthalb Sekunden stand er wieder auf dem selbe. Professor Bannett unterrichtete mit einigen Worten die drei Indier, die sich freiwillig dem Versuchsausschuss die Füße des unerfundenen Mannes und fand nicht die geringsten Brandverletzungen an ihnen. Merkwürdigerweise war die Eigenwärme beider Füße noch etwas geringer als vor Beginn dieses Experiments, obwohl doch Sufain durch die teilweise an glühender Asche verbrannten Stellen geschritten war. Auch das Zinkoxyd-Plaster befand sich in völlig unbeschädigtem Zustande.

Eine Weile später wurde der Versuch wieder aufgenommen. Sufain schritt abermals durch das Feuer, und zwar in Begleitung von drei „Amateuren“, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatten. Alle bildeten eine Kette, dergehal, daß der dem Indier folgende Mann seine eine Hand am Gürtel des Vordermannes hielt und seine andere in die des ihm folgenden legte. Ziel hatten dieses Mal die Füße der „Feuerstretter“ im Graben ein. Sufain aber blieb nach wie vor unverletzt, während die Füße der drei Freiwilligen einige Brandwunden aufwiesen, die sofort sachgemäß behandelt wurden. Immerhin waren diese Verletzungen nicht rheumatischer Art und keineswegs so, wie sie normalerweise bei einem Gang über glühende Kohlen hätten sein müssen. Zwei der Freiwilligen wiederholten ohne Sufain und ihren Gefährten das Experiment, mußten aber auf heftigen Striden aufgeben, da sie jetzt Gefahr liefen, sich ernsthaft zu verletzen.

Alles, was Sufain von seinen „Nachfolgern“ forderte, war der Glaube an die eigene Unverletzbarkeit und die Niederstimmung jeglichen Angstgefühls. Dieser Forderung entsprachen die Freiwilligen nur zu einem Teil. Einer von ihnen berichtete, er habe bei seinem Durchgange durch den Graben keine Schmerzen, aber eine außer-erwartungserhöhte Erhitzung seiner Füße gespürt. Der zweite sei sich im Augenblick der Verbindung der Größe dieser Gefahr bewußt geworden und wollte das Experiment auf keinen Fall ein weiteres Mal ausführen. Der dritte behauptete, bei den ersten Schritten stehende Schmerzen unter der Sohle empfunden zu haben. Uebereinstimmend erklärten alle drei, mit Sufain selbst keinerlei Verbindung durch Handansetzen gehabt zu haben.

Die Gelehrten nahmen alles zu Protokoll und begnügten sich zunächst mit der Feststellung, hier ein überaus merkwürdiges Verhalten in seinem ganzen Ablauf auf das genaueste verfolgt zu haben, ohne die Handlung selbst vorerst wissenschaftlich erklären zu können. —

aligen Bittensweise Schürzen. „Sie kommen, sie kommen!“ riefen die Kinder und stürzten ins Gehöll, Hausfrau und Hausfrau begrüßten die Soldaten, die Hüften flanden stramm und brühten die Bäuche vor. Aus dem Küchenfenster flüchteten die Wädel.

„Wo nur Lydia bleibt?“ sagte die Hausfrau etwas ärgerlich und schaute rüdwärts ins Haus.

„Das Freilein ist mit a Rode furtagefoahrn“, sagt ein Knuch.

Die traten ins Haus, auf der Kaffeetafel strömten sich dinstender Streuflüchten und Wohlriecher. Man setzte sich. In einer niedrigen Glasstunde leuchteten Schneeglöckchen und Leberblümchen. Michael nahm eine Blüte heraus und befestigte sie an seiner Brusttasche.

„Es sind die ersten Blumen aus dem Garten, meine Tochter hat sie am frühen Morgen für Sie gepflückt!“ sprach die Hausfrau und gab dem dampfenden Kaffee in braune Zungeltier Tassen.

Später gingen sie hinaus auf die Felder, um das Gelände zu prüfen. Es war Sonntag, morgen erst begannen ihre Übungen, abends aber gab es im Dorffriedhof Tanzveranstaltungen. Die Kameraden blühten den Wädeln in der Stille. Michael trug einen Feldhüter. Sie erlitten den einen Jellen, um gute Aussicht zu haben.

Vange standen sie auf der Höhe, die anderen warfen Steine in die Tiefe. Michael aber hatte das Glas an den Augen. Und wie er so langsam seine Blide über die ausgetretete Sandstöße gleiten ließ, wurde jenseits am dunklen Boden eine helle Gestalt sichtbar. Ganz nahe wuchs die Wädelgestalt in Michaels Blide. Er sah ihre verwehten Haare, ihr rosiges klares Gesicht, ihre schlanken

Englische Krönungsflitzen



Oben: Die Statue der „Justitia“ in Old Bailey in London erhält eine neue Vergoldung. Die Göttin der Gerechtigkeit muß sich diese respektlos scheinende Handtierung an ihren hohen Symbolen, dem Schwert und der Waage, gefallen lassen. — Unten: Die Truppen, die am Tage der Krönung Spalier bilden, werden in einem Zeltlager in Kensington Gardens, einem Park im Londoner Westend, untergebracht. (Scheri-Bilderdienst-M.)

Hände, die Kissa die Penklinge führten, an der Lannenzweige und Weidenkähnen befestigt waren. Od, Michael verstand nun den vertraumten Wid seines Freundes!

„Gib mal her!“ Einer rief ihm das Glas von den Augen, „Dammverweller!“ rief er aus und reichte es dem nächsten.

„Das wird die Tochter sein“, meinte der letzte und hing sich das Glas um den Hals. Michael verlangte nicht mehr danach. Sie stiegen ab und kamen mit der Stadlerin vor gleichem Zeit auf dem Hof an.

„Wie hieß sie aus und hießte.“

„Janoll, wir sind schon da!“ antwortete einer von ihnen, ging auf sie zu und stellte sich und die Kameraden vor. Sie lachte. Michael gab ihr die Hand und sah sie lange an, ihm entging nicht ihr Erschauern, daß er richtig den Grub nicht aus. So, es reiste ihm plötzlich etwas für sie zu wissen, ohne es zu verraten.

„Wie du wieder ausliehst, den ganzen Wald schleppst du mit!“ sagte die Hausfrau und wies auf die lehmvermischten Schuhe der Tochter.

Aber bei Tisch quälte es Michael, den Grub des Freundes nicht ausgerichtet zu haben; peinlich war es ihm auf einmal, es nicht bei der ersten Begrüßung getan zu haben, er sah zu Lydia herüber. Welcheiden sah sie am Ende des Tisches aufstehen den kleinen lebhaften Geschwister, flüsternd sie zurechtweisend. Der Hausfrau erzählte laut und aufschreiend aus ihrer Müllzeit und schien seine Unterredungen vertragen zu können, ab und zu funfelte er zum unteren Ende hin.

Aus der nahen und weiten Umgebung war man zum Soldatenball zusammengeströmt. Die Kapelle spielte, im Saal war es beherdend eng. Auch der Häcker Grater war mit seiner Einuortierung anwesend, Michael sah Lydia gegenüber. Sie hatten noch nicht getanzt.

Der Oberförster brachte einen forschenden Unteroffizier an den Tisch heran, der es mit den Wädeln nicht genau nahm. Und Michael sah Lydia in seinem Arm davonmischen. Der Unteroffizier sprach auf sie ein, sie lachte mit aufreizendem Kopf und roten Wangen. Tanz um Tanz ließ er sie nicht aus dem Arm.

Michael stand auf, ihm brannte der Auftrag des Freundes auf den Lippen: Grub war die kleine Lydia Grater schön! Mit aufgereiztem Augen verfolgte er die Tanzende. Die Wädeln in ihrem Saal hatten sich gelöst, lose fiel der Knoten in den Nacken, und der Ausgicht

ihres Kleides war zur Seite gerückt. Sie tanzten immer mehr aus dem Ausgang entgegen. Michael lieberte, er drängte sich hastig durch die Paare. Sein Herz klopfte laut wie von einer Schuld.

Beide traten in die Nacht hinaus, auf die dunkle Allee, wo die Sterne durch das Astergemirr der kalten Bispel funkelten. Von weitem konnte Michael Lydias ägdernden Gang erkennen, ihnen leicht geneigten Kopf, als schwebe sie; aber er sah aus den Unteroffizier, der es mit den Wädeln nicht so genau nahm. — „Lydia Grater!“

Sie wandte sich erschrocken an die Stimme hatte etwas Beschwörendes, und der Unteroffizier trat unwillkürlich ins Dunkle zurück. „Sie entschuldigen mich“, sagte sie rasch zu ihm gerichtet, dann sah sie fragend zu Michael auf, daß sie konnte eine Jüge nicht erkennen, finster und groß hinst, er gegen den schwarzen Hintergrund der Kreislumtli. Nur er sah deutlich ihr aufgelöstes Gesichtchen, in dem Scham und Trost rangen, in dieses Gesicht, das er heute schon einmal durch das Glas so offen vor sich liegen gesehen hatte.

„Künnen Sie Grater“, Michael wurde ganz leise, daß nur sie es vernahm, „ich habe vergessen, Ihnen einen Grub anzuhändigen. Ich bin in Ihrer Schuld, und ich möchte mit dieser Schuld nicht vor meinen Freund hintreten, um nicht auch in seine zu kommen.“

„Saben Sie mich heute nicht so sonderbar an?“ hantelte sie.

„Ja, da vergaß ich den Grub“, antwortete Michael dunkel.

„Ist es Alexander?“

Michael nickte.

„Da denkst er also in der großen Stadt an mich“, sagte sie langsam mit verbalmtem Jubel, „und er schreibt doch so selten!“ Sie sah in das Gesicht der Dame mit fernem Blick, der weit über den Raum zu gehen schien. „Ich freute mich darüber, ja, ich freute mich — ich dachte schon...“ Doch sie sprach es nicht aus. Eine Weile stand sie ganz in sich versunken da, der feste Tänzer war vergessen.

Michael armete befreit, einen beherzt von dem tiefen Sinn seines Auftrages. Abgeriffene Zähne hangen herüber. Zu ihren Füßen aber lag das stille Land unter der weiten Kuppel des Himmels vor der Gnade des Frühlingsoffnungsstoll angedreht.

Rath Storm:

Der bedeutungsvolle Grub

Der Nebrut Michael Talfier hatte von seinem Freund einen Grub auftragen bekommen. Einen Grub an einen fremden Menschen, obwohl er seinen Freund erst versprochen, ihn auszuhütten, hatte er den Auftrag in den letzten Wirtstagen vergessen.

Selbstam genug war es nun, als die Kompanie ihr Ziel erreichte, daß Talfier bei der Verteilung der Quartierzettel eine Ansticht erhielt, die ihm bekannt vorkam. Gartner — überlegte er, Gartner?

„Ach, ja, nun wußte er auch, was dieser Name bedeutete. Wenn du nach Wärdab kommst, dann grüß mir die kleine Lydia Grater schön!“ Das hatte sein Freund zu ihm beim Abschied in der Stadt gesagt, und etwas Fremdes war dabei in seinen Wid gekommen.

Talfier blide rundum auf die bescheidenen Hüben der Süden am Horizont, auf die beiden sadigen Felsblige oben am Dorf. Das war den ersten Grub in der Wädeln die sich flummt, und erst mit kaltem Strandwert gegen den hellen Himmel.

Das also war die Heimat seines Freundes! Häcker Wilhelm Grater stand auf dem Bettel in seiner Hand. Häcker Grater — Lydia Grater? Michael war es, als empfing er die Antwort die Gegenwart seines Freundes. Erwartung kam über ihn, eine seltsame Geborntheit — wie verträumt hatte doch sein Freund dreingelächelt, als wäre mit dem Namen des Mädchens etwas Wunderbares, das unlosbar mit seiner Heimat im Zusammenhang lag, verbunden.

Die drei Kameraden, mit denen er das Quartier bestaun sollte, waren schon ein Zeit voraus. Michael befreite sich, sie einzuholen. Vor dem Gartnerhof standen zwei kleine Jungen, über den blauen, vertragenen An-

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel

Bank für Landwirtschaft
Kapitalerhöhung um 2 Millionen angekündigt.
Die Bank für Landwirtschaft K.G., die im Falle einer Niederlegung unterliegt, legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vor...

Zwingende Bauaufgaben unserer Gemeindefürsorge
Minister Seidte sprach in Hannover vor leitenden Gemeindebaubeamten
Katholischer Rat der Pfingstgesellschaft, den leitenden Gemeindefürsorgebeamten...

Das Wetter von morgen?
Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabest. Magdeburg
Für Sonnabend: Stille, schwache östliche Winde...

Fleisch und Getreide
Versorgungslage durchaus zufriedenstellend.
Vom Reichsdrückerband wird festgestellt, daß die Versorgungslage mit Schweinefleisch im nächsten Jahre als zufriedenstellend angesehen wird...

Frühverkehr von heute
Großbräut bekauptete sich die freundliche Grundstimmung der Botschaft. Wenn angeführt der letzten...

Table with 4 columns: Name, Price, Weight, etc. under the heading 'Wasserstände von heute'.

Förderung des Viehbestandes
Beihilfen für Züchter hochwertiger Vatiere.
Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichsdrückerband...

Mitteldeutsche Braunkohle
Lage des Bergbaus im März.
Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im März die Hoheföhrerzeugung 9 867 000 Zt., die Weisföhrerzeugung 2 278 100 Zt., und die Aufbereitung 21 615 Zt.

Wertvolle Bettedern
Abfälle geben guten Stickstoffdünger.
In Deutschland fallen jährlich rund 700 000 t bis noch auswertbare Bettedernabfälle an, aus denen sich, wie in der 'Zeitungs-Woche' mitgeteilt wird...

Rechtsprechung der Reichsgerichte
Rechtsprechung der Reichsgerichte.
Rechtsprechung der Reichsgerichte.
Rechtsprechung der Reichsgerichte.

Schweine- und Schafzucht
Schweine- und Schafzucht.
Schweine- und Schafzucht.
Schweine- und Schafzucht.

Handwerksarbeiten
Handwerksarbeiten.
Handwerksarbeiten.
Handwerksarbeiten.

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis gegen 20 Uhr
Suzannee
Drama von Otto Erler

Wer war schuld?
Autohandeln
Sie sehen in diesem Film in autohandeln...
Liebe und Pflicht
Wichtig ist der Film mit Spannung, Konflikten und sportlichen Großleistungen.

32289
Hannover, Königstr. 71.
Horch, Mercedes usw.

Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3
jeden Sonnabend Abend-
Pökelkochen mit Sauerkraut
oder Meerrettich à la Kartoffel
oder 70 Pf. Eisbein 1.-

Zum Jag
Angenehmer Aufenthalt
Unterhaltungsmusik
Die reichhaltige Mittags- und Abendkarte
Spezialgerichte.

Keine Frau ohne den eleganten Strumpf Bemberg Naturolanz
3 fädig
Garantiert I.Wahl. Ferse, Sohle und Spitze 4-fach Flor
Der haltbare Strumpf in allen Modifarben
WIKERSIADE
Halle 7

Die Kraft im Innern
Licht im Innern
WERDE MITGLIED DER NSV

Berliner Börse vom 22. April 1937

Table with 2 columns: Deutsche Anleihe, 22.4., 21.4.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Allg. D. Cr.-A., 22.4., 21.4.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Allg. Kunstz., 22.4., 21.4.

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Chem. v. Heyd., 22.4., 21.4.

Dsch. festverz. Werte

Table with 2 columns: Schatzanw. 23., 22.4., 21.4.

Freiverkehr

Table with 2 columns: Akt.-Br. Cöthen, 22.4., 21.4.

Berl. Devisenkurs

Table with 2 columns: April, 1. P. Pesa, 22.4., 21.4.

Goldpandbriefe

Table with 2 columns: 4% Pr. L.-Pöbr., 22.4., 21.4.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Halbesand-Biank., 22.4., 21.4.

Industrie-Obligation

Table with 2 columns: Mitteld. Stahlw., 103.00, 103.00.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Akt.-Br. v. Magd., 133.50, 133.50.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Akt. D. Cr.-A., 93.75, 94.00.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Akt. D. Cr.-A., 93.75, 94.00.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Akt. D. Cr.-A., 93.75, 94.00.

Table with 2 columns: Halbesand-Biank., 22.4., 21.4.

kleine Anzeigen

kleine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht...

Herren-Anzüge für Mk. 1,80. Bügelanstalt „Elite“.

Gude. 1. Mai feiert. Bäckergelle. Familien.

Stellengesuche. Bäckergelle. Familien.

Kombinierter u. Trachten-Anzug. sind wichtig im Frühjahr...

Neue Windfangjäger. Blüet und Kriebenz.

Zugl. Affe. Gänse-Rücken. Enten-Rücken.

Grundstücksmarkt. Ackergerände mit guter Kiesausbeute.

Ledigen. Gude. Bäckergelle. Familien.

Stellengesuche. Bäckergelle. Familien.

Krause. Eleganter Kinderwagen.

Möbel. 16jährige Möbel.

Automarkt. 4/23 Hanom. Motorrad.

2 Frauen, 2,0 und Gänselebern.

200 Ztr. Speisekartoffeln. Spiegler, Thalwinkel.

Schlösser. Mettergerhilt. Jung. Mädchen.

Stellengesuche. Bäckergelle. Familien.

Frühjahr. Herren-Anzüge Sport-Anzüge.

200 Ztr. Speisekartoffeln. Spiegler, Thalwinkel.

Kapitalien. 5000 bis 6000 RM.

Unterird. Bridge.

Darum gehören Gardinen ins milde Burnus-Wasser.

